



Votz vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 178.

Welzheim, Dienstag den 12. November 1895.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In der Gemeinde Plüderhausen ist die

Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen. Es wird nun für diese Gemeinde und die Parzelle Aichenbachhof, Gemeinde Plüderhausen, gemäß Abs. 2 des Min.-Erl. vom 1. März 1894 (Min.-Amtsbl. S. 53) folgendes angeordnet:

Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen ist verboten, ebenso das Durchtreiben solchen Viehes durch den Seuchenort bezw. die gesperrten Orte; ausgenommen von diesem Verbot ist die Benützung des Viehs zur Feldarbeit auf angrenzenden Markungen.

Vorstehende Maßregel gilt zunächst nur auf die Dauer von 14 Tagen.

Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Zuwiderhandlung gegen die ergangene Anordnung, ebenso wie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 10. November 1895.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Diebstahl.

Am 7. November 1895 wurde dem Schuhmacher Chr. Weiß von Alsdorf nachmittags eine Cylinderuhr mit Kette, sowie anbar Geld den Betrag von 4 M von unbekannter Hand entwendet.

Die Uhr hat weißes Zifferblatt mit Sekundenzeiger, römische Zahlen, Schlüsselaufzug, Gehäusedeckel ist „abgeschafft“ und ein Häuschen in letzteren eingravirt. Die Kette ist von Silber, abwechselnd mit langen und kurzen „Gleichen“ versehen. Wert der Uhr samt Kette 8 M.

Welzheim, den 11. November 1895.

R. Amtsanwaltschaft.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Plüderhausen, 8. Nov. Heute mittag wurde hier der älteste Mann unserer Gemeinde beerdigt. Nämlich Gottlieb Königter, geb. 1806 in Thann bei Welzheim. Derselbe ist im Jahr 1841 hierher auf den Adler gezogen und hat eine Zeit lang die Wirtschaft betrieben. Er war auch bis in seine letzten Tage rüstig und thätig. Nun ruhe er im Frieden.

Plüderhausen, 8. Nov. Der hiesige Verein für Krankenpflege hat nun wieder ein Rechnungs-Jahr hinter sich, Okt. 1894—95. Das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ergab auf 1. Okt. des Jahres einen Kassenstand von annähernd 70 M. Der Verein hat auch im abgelaufenen Rechnungsjahr 2 Vermächtnisse im Betrag von zus. 850 M. erhalten. Die Pflegegeschwester hat 150 Kranke d. Jahr versorgt. Der mindeste Monatsbeitrag beträgt 20 Pfg., so daß auch weniger Bemittelten die Wohlthat einer guten Krankenpflege zu teil werden kann.

Schorndorf, 8. Nov. Eine gründliche Nachprüfung unserer Hospitalpflegerechnung ergab weitere Betrügereien des gewesenen Hospitalpflegers Rommel im Betrag von über 9000 M., so daß nunmehr ungefähr 60000 M. von demselben unterschlagen worden sind. Unglaublich scheint es zu sein, daß Rommel

in 9 Jahren eine so ungeheure Schuldenlast von 120000 Mark zusammenhäufen konnte. Die Aktiva (Haus und Weinlager) betragen höchstens 50000 M. Die Ueberschuldung beträgt demnach 70000 M. Diese Thatsache findet ihre Klärung und Beleuchtung immer mehr dadurch, daß in der Stadt allerlei Gerüchte auftauchen von sinnloser Verschwendung und Geldvergeudung. Rommel befindet sich, nach dem er 8 Tage in Ellwangen in Haft saß, wieder im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis.

Württemberg.

Leonberg, 7. Novbr. Schon seit einigen Wochen herrscht in Münchingen eine bedenkliche Geflügelkrankheit. Gänse, Hühner und Enten, ohne äußerlich erkennbare Krankheitserscheinungen, lassen auf einmal schlaff die Flügel hängen und verenden massenweise. Was die Ursache der tödtlichen Krankheit ist, weiß niemand zu erklären. Zu wünschen wäre, verendete Tiere alsbald der Tierarzneischule in Stuttgart zur Untersuchung zu überliefern. Sie würde jedenfalls gerne Aufklärung und Ratschläge zur Bekämpfung der Seuche geben.

Göppingen, 8. Nov. Gestern Nachmittag erlitt der 18jährige Arbeiter Josef Affenbacher in der Weberschen Sägemühle einen schweren Unfall. Derselbe war an der Zirkelsäge beschäftigt und rutschte dabei aus, wobei ihm

die linke Ferse total abgesägt und das Wadenfleisch weggerissen wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus überführt.

Marbach, 8. Nov. Am vergangenen Sonntag wurde der Polizeidiener in Murr von 4 fremden Burschen, die nachts schreiend und lärmend durch den Ort zogen, mißhandelt, nachdem er dieselben zur Ruhe aufgefordert hatte. Zwei derselben sind gestern ermittelt und an das königliche Amtsgericht hier eingeliefert worden.

Schwenningen, 6. Nov. Ein ausgefuchtes Bubenstück verübte gestern Abend auf der Heimfahrt von hier nach Deißlingen ein junger Fabrikarbeiter von dort. Aus reinem Uebermut stellte er, während ein anderer Arbeiter zum Fenster des Eisenbahnwagens hinaus sah, sein geöffnetes Messer auf den Platz desselben, so daß er beim Niederstehen sich in dasselbe setzen mußte und auch setzte, wodurch er — zum Glück nicht gefährlich — verletzt wurde. — Bei der Zwangsversteigerung, die heute bei Chr. Schlenker, Schafjohannesen am Neckar stattfand, wurde ein Pferd um 2 M. verkauft. Dasselbe wurde angeblich von dem Sohn des Besitzers, der diesen Herbst nach Straßburg einrücken mußte, dermaßen malträtirt, daß diese grausame Behandlungsweise alle Anwesenden mit tiefem Abscheu erfüllte. Der Thäter wird wegen Tierquälerei zur Anzeige

kommen und der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Heutlingen, 8. Nov. Auf bedauerliche Weise kam heute der 30 Jahre alte, an Epilepsie leidende Karl Walz, Sohn des Famulus Walz an der Mädchenschule hier, ums Leben. Derselbe war gestern abend mit dem Reinigen der Schullofale beschäftigt, wobei er infolge eines epileptischen Anfalls mit der Petroleumlampe in Berührung gekommen zu sein scheint, so daß dieselbe explodierte und Walz derartige Brandwunden erlitt, daß er denselben heute früh in der Klinik in Tübingen, wohin er gestern nacht noch verbracht worden war, erlag.

Übingen, 8. Nov. Heute nachmittag führte ein hiesiger Landjäger die etwa 23jähr. Fabrikarbeiterin Rosine Fröschlen von Thailfingen, ärmlich gekleidet und schwerleidend aussehend, dem Übinger Bahnhof zu. Dieselbe war bisher in der hiesigen Fabrik der Gebrüder Haug beschäftigt und wohnte bei ihrer hier verheirateten Schwester im Hause des Maurers Kaspar Maag. Als diesen Morgen der Abort dieses Hauses geleert wurde, fand man den Leichnam eines wohlgestalteten Knäbleins. Der Verdacht fiel auf genannte Rosine Fröschlen; sie wurde sofort verhaftet und gestand auch ein, daß sie die Mutter dieses Kindes sei.

Tuttlingen, 9. Nov. Eine heitere Wirtshausepisode geht gegenwärtig hier von Mund zu Munde. Saßen da in einem Gasthof verschiedene trinkbare Männer und vergnügten sich im Genuße des Neuen. Wie es scheint, unterschätzten sie, wie ehemals Noah, die Kraft des süßen Saftes und als sie ans Heimgehen dachten, da wollten die lieben Unterthanen, das heißt die Beine, ihren Dienst versagen und es blieb nichts übrig, als die Gäste per Wagen nach Hause zu bringen. Man setzte sie nun hübsch fein nebeneinander in den Postomnibus und gab dem Kutscher Weisung, wohin er einen jeden zu bringen hatte. Aber, o Malheur! Der Kutscher verwechselte die Adressen und so brachte er einer der Hausfrauen einen Gemahl ins Haus, den sie nicht als den ihrigen anzuerkennen vermochte. Wohl oder übel mußte der also Verirrte den Rückweg in den Omnibus antreten, wo man nach dem Vermissten Nachforschungen anstellte, die dann, dank der Scharfsinnigkeit der besseren Hälfte, endlich mit Erfolg gekrönt waren. Also geschahen (aber nicht als Originalereignis) zu Tuttlingen im Jahre des guten Weins 1895.

Vom Fränkischen, 6. Nov. Dem Dekonomen F. in bei Würzburg liegenden Dorfe R. war vor einigen Tagen der Keif an einem Faße neuen Weins gesprungen und das Faß ließ durchsichern. In Ermanglung eines andern Fasses hatte F. einstweilen den Wein in mehrere große Kufen überfüllen lassen, bis das Faß repariert war. Die Kufen standen im Vorkeller und Hofraum gut überdeckt. Vorgestern früh wurde die Magd in den Hof geschickt, um die Wäsche mit Lauge zu übergießen. Diese vergriff sich und goß den ganzen Inhalt einer Mostkufe über die Wäsche. Der Zorn des F. soll sich sehr handgreiflich geäußert haben.

Vom Fränkischen, 8. Nov. Ein 19 Jahre alter Lehrling der Postbrauerei in Ilshofen, Josef Schwänze von Hinteruhlsberg hatte ein größeres Faß zu füllen und hatte für diesen Zweck eine Hackenleiter angelegt, die er aber nicht eingehakt und umgekehrt aufstellte. Als er zuoberst auf der Leiter war, kam diese ins Rutschen und Schwänze verfring sich im Hacken, der ihm in den Unterleib drang und ihn förmlich aufspießte, der Bauch wurde ihm derart aufgeschlitzt, daß die Gedärme austraten. Der Stadtarzt ließ ihn ins Krankenhaus verbringen und wandte alsbald die erforderlichen chirurgi-

schen Hilfsmittel an, so daß trotz der schweren Verwundung der Mann mit dem Leben davon kommen wird.

Von der Tauber, 6. Novbr. Wie weit Rechthaberei gehen kann, beweist ein Prozeß im Dorfe R. Der im Ausgeding lebende Bauer F. schlug einen Buchenstamm, auf den ein Angrenzer Anspruch machte, da die Buche angeblich auf seinem Grunde stünde. Der Angrenzer U. klagte auf Herausgabe der Buche. Der Prozeß dauert jetzt zwei Jahre. Schiedsmänner, Feldgericht, Geometer und Vermesser waren mehrmals zum Augenschein in Anspruch genommen und endlich erstritt U. ein obliegenbes Erkenntnis. Der Stamm kommt mit den Kosten auf mindestens 2000 M. zu stehen, die der Kläger, da der unterliegende Teil vermögenslos ist, zahlen muß. So teuer wird wohl noch kein Buchenstamm gekommen sein.

Deutschland.

Berlin. Aus St. Petersburg schreibt man: In der europäischen Presse ist jetzt immer wieder von dem Projekt einer Konferenz in Sachen der Türkei resp. der Ausführung der Reformen in der letzteren die Rede. Von irgend welcher ernsthaften Seite wird an dergleichen nicht im geringsten gedacht. Alle Mächte sind vielmehr darüber einverstanden, daß die türkische Regierung ihr Möglichstes daransehen muß, um innerhalb der Grenzen des Reiches denjenigen Zustand der Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen, der ebenso im eigensten Interesse der Türkei wie aller christlichen Nationen liegt.

Berlin, 9. Nov. Bei Aufstellung der Einnahmen im Reichshaushaltsetat pro 1896/97 ist entsprechend den Wünschen des Reichstags anstatt des bisherigen 3jährigen Durchschnitts jetzt der 2jährige Durchschnitt zu Grunde gelegt worden. Die Ueberweisung an die Bundesstaaten stellen sich um fast 13 Millionen, die Matrikularumlagen um fast 19 Millionen höher als im laufenden Jahr.

— **Großstädtisches Gend.** In der Reichshauptstadt giebt es gegen 100 000 Schlafgänger, d. h. einzelstehende Personen beiderlei Geschlechts, die nicht im Hause sind, ein eigenes Zimmer zu mieten. Sie müssen sich damit begnügen für die Nacht ein Unterkommen zu finden. Für 7 M. monatlich erwerben sie das Recht, in der Nacht in dem zugewiesenen Bett schlafen zu dürfen; mehr nicht. Denn in demselben Zimmer wohnen, leben und schlafen auch immer noch, wenn auch nicht alle, so doch einige Mitglieder der Familie. In den Feiertagen, am Sonntag, sind die Schlafgänger ohne Heim, fast ohne Obdach; ihr Heim ist die Gastwirtschaft. Das ist ein großer Notstand, verbunden mit vielen sittlichen Gefahren.

Am Freitag nachmittag spielte in München in einer Parterrewohnung des Schönfeldviertels ein eben von der Reise gekommener junger Mann beim Auspacken mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich, und der Schuß ging der Mutter des jungen Mannes in den Rücken. Aus Verzweiflung wollte er sich selbst erschießen, traf sich aber nur in den linken Arm.

Lahr, 4. Nov. Durch einen Formfehler, der 25 Jahre zurückliegt, wird im Landtagswahlbezirk Lahr-Stadt eine nochmalige Wahl notwendig. Der am 19. v. M. einstimmig gewählte Rentner und frühere Apotheker, Stadtrat Höring, ist nämlich von Geburt Württemberger, hatte aber, als er vor 25 Jahren seine Apotheke hier kaufte, zugleich mit der Konzeption, wie es nach damaliger badischer Ordnung noch erforderlich war, auch um die Verleihung des badischen Staatsbürgerrechts nachgesucht. Seit der s. Z. erfolgten Erteilung der Konzeption glaubte sich Höring im Besitz des badischen

Staatsbürgerrechts. Aus Anlaß seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten wurde nun eine Bescheinigung über den Erwerb desselben einverlangt. Eine solche hatte aber Höring mit der Apothekerkonzeption nicht erhalten und, da sich auch bei den Akten keine vorfand, mußte der Form nachträglich noch genügt und infolge dessen eine neue Wahl angeordnet werden, welche nun am 11. d. Mts. stattfinden wird.

Ausland.

Rom, 9. Nov. Der Besuch ist wieder in gefahrdrohender Thätigkeit. Lavaströme überschreiten die Fahrstraße, welche von Torre del Greco nach Ercolani führt. Der neue Ausbruch wird mit dem kürzlich stattgehabten Erdbeben in Verbindung gebracht.

Linz, 9. Nov. Gestern Nacht wurde einer Dame aus Konstantinopel in dem von Zürich kommenden Schnellzug in Linz aus einem Coupe I. Klasse eine schwarze lederne Reisetasche mit 33 000 Frs. gestohlen, während sie schlief. Zwei russische Damen, die bald darauf den Zug verließen, sind der That verdächtig.

London, 8. Nov. Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 8. Nov. gemeldet: „Ich kann versichern, daß die Lage der Dinge von dem ganzen diplomatischen Korps als unerträglich angesehen wird. Der Sultan, dessen Politik darin bestand, eine Macht gegen die andere auszuspielen, ist durch die Einigkeit der Mächte aus dem Konzept gebracht. Alle Mächte verhalten sich freundlich, geben gesunde, aber sehr unangenehme Ratschläge, keine einzige zeigt selbstsüchtige Ansichten, aus denen sich politisches Kapital schlagen ließe.“ Von der Aufregung der Muhammedaner Konstantinopels werden der „Times“ zufolge keine fanatische Ausbrüche gegen die Christen befürchtet. Die Gefahr liege in anderer Richtung.

London, 9. Novbr. Die „Times“ meldet aus Rom, Italien sei mit England im völligen Einverständnis. Die italienische Flotte sei bereit, sich der englischen anzuschließen, wenn immer die Interessen des Friedens es erfordern würden. (Für das isolierte England etwas Tröstliches.)

Glasgow, 9. Nov. Es wird angenommen, daß der Ausstand in den nächsten Tagen beendet sein werde.

Madrid, 9. Nov. Der „Heraldo“ meldet aus Havanna: Gomez richtete ein Rundschreiben an alle Abteilungsleiter, worin er anordnete, das Eigentum derjenigen zu zerstören, welche keine Abgaben an die Aufständischen zahlen. Der Mulatte Maceo fordert enorme Tribute von der Landbevölkerung, indem er die Zuckerplantagen bedroht. Die Banden der Aufständischen in der Provinz Havanna sind zerstreut, der Aufstand gewinnt jedoch in der Provinz Mantanzas an Boden. Die Insurgenten befolgen die Taktik, jeden Zusammenstoß mit den spanischen Truppen zu vermeiden.

Berchiedenes.

Aus dem Elsaß, 1. Novbr. (Ueberlistet.) Das Weissenburger Wochenblatt schreibt: Trotz aller Darlehenskassen treibt doch noch das Vieh-Einstellen hier und da auf dem Lande sein Unwesen. Daß aber der Herr des Einstellviehs nicht immer der Schlaue ist, beweist folgendes Stückchen: Stellt da in X-heim im vorigen Winter ein gewisser Vieheigentümer dem armen J. eine zu 200 M. veranschlagte Kalbin in den Stall, wo das Tier verbleiben sollte, bis es den Namen Kuh verdiente oder, wie man hier zu sagen pflegt, zu Zweiten steht. Nach unterelbischer Sitte soll es dann zur Teilung kommen und der Vieheigentümer das Recht haben, den Wert desselben zu bestimmen. Dem J. blieb es überlassen, Kuh und Kalb

um den angeschlagenen Preis zu behalten oder sie dem Einsteller zurückzugeben. Da dieser letztere wohl wußte, daß J. kein Geld hatte, schlug er dieser Tage Kuh und Kalb zu 250 M. an, trotzdem beide unter Brüdern 360 M. wert waren. J. hat um 24 Stunden Bedenkzeit. Am folgenden Tag traf der Vieheigentümer wieder bei J. ein, der ihn dann im Laufe des Gesprächs und deutlich wiederholen ließ, daß sich sein Anschlag auf 250 M. be- laufe. „J., du behältst Kuh und Kalb um den Anschlag,“ rief da eine kraftvolle Manns- stimme aus einem in der Stube stehenden Schrank heraus. Es war der Nachbar Haus- michel, dem J. gegeben hatte, sich im Schranke zu verbergen, damit er die Verhandlungen höre und nötigenfalls als Zeuge auftreten könne. In demselben Augenblicke sprang Haus- michel aus dem Versteck hervor und warf 250 M. Gold auf den Tisch, indem er sagte: „Kuh und Kalb bleiben im Stalle des J. Hier ist das Anschlagsgeld.“ Man denke sich das ver- blüffte Gesicht des Vieheinnehmers. Leider war für ihn an der Sache nichts mehr zu ändern. Tags darauf wurden Kuh und Kalb für 350 M. an einen auswärtigen Handelsmann ver- kauft. In Aheim ist seither der schlaue J. zum Tagesheld geworden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 7. Nov. (Landgericht.) Daß der thörichteste Aberglaube, Dummheit und Leichtgläubigkeit selbst in nächster Nähe der Residenz noch zu finden sind, geht aus einer Verhandlung hervor, die heute vor der Straf- kammer des hiesigen Landgerichts stattfand. Der mehrfach, insbesondere wegen Betrugs und Diebstahls vorbestrafte, 43 Jahr alte, ledige Händler Markus Bräunle von Eybach, D.L. Geislingen, nahm in Frühjahr bei Cann- statter Eheleuten Kost und Wohnung, wobei er ihnen vorpiegelte, er bekomme Arbeit in einer dortigen Fabrik und habe einen reichen Oheim in Laufanne zu beerben. Er fand Glauben und Kredit und blieb nach und nach 20 M. schuldig. Damit nicht zufrieden, be- wog er dieselben, ihm 80 M. zum Ankaufe eines Hamburger Lotterieloses für sie zu über- geben, da er etwas machen könne, damit es gewinne, verbrauchte aber das Geld für sich und sandte zum Scheine einen Brief nach Hamburg ab, der nachher als unbestellbar zurückkam. Etwa 14 Tage später schwindelte er den Eheleuten vor, ihr Los habe gewonnen, aber die ganze Lotterie sei gesprengt (!) und man müsse deshalb noch 120 M. einsenden, um den Gewinn herauszubekommen. Auch dieser Betrag wurde dem Angeklagten von der Ehefrau verabsolgt und war natürlich ver- loren. Aber es kam noch besser. Anfangs April v. J. begleitete er die Frau, die ihr Kind bei sich hatte, auf den Kirchhof zum Grabe ihres Mannes erster Ehe, dort sagte er plötzlich: Thun Sie Ihr Kind weg, Ihr verstorbener Mann hat sich bei mir als Geist beklagt, er habe den besten Platz (jenseits) nicht, er muß herausbeschwo- ren, erlöst und an einen besseren Platz versetzt werden; auch hat er mir gestanden, er habe zu Lebzeiten in einer Lotterie 7—8000 M. gewonnen, das Geld aber in trunkenem Zustande hier vergraben, um den Verstorbenen zu erlösen und den Schatz zu heben, müssen aber 3 Goldstücke (60 M.) in Papier gewickelt an eine Stelle in den Boden gelegt werden und zwar durch den Ehe- mann, der es in der That auch besorgte. Daraufhin verreckte der Angeklagte. Den Ehe- mann gelüftete es aber einige Tage nachher, trotz der Warnung seiner Frau, es könnte ihm dabei etwas passieren, nach seinen auf dem Kirchhofe vergrabenen 3 Goldstücken zu sehen und hier entdeckte er, daß statt derselben drei Zwanzigpfennigstücke in dem Papier einge-

wickelt waren. Den Goldstücken hatte der An- geklagte mittlerweile zu besserer Verwendung verholten. Bei alledem waren die Eheleute im Voraus gewarnt vor dem Angeklagten und zwar durch einen Brief seiner eigenen Schwester, die sie von dessen Unehrlichkeit unterrichtet hatte; derselbe, so stand in dem Brief, sei ein Tagedieb und den Strick nicht wert, an dem er aufgehängt zu werden verdiente. Um in den Eheleuten mehr Glauben an seine über- natürlichen Künste zu erwecken, hatte der An- geklagte ihnen verschlossene Briefumschläge ge- zeigt, die Wunder wirken sollten. Vor Ge- richt wurden heute diese Wunder herausgezogen in Gestalt von rotbeschriebenen Zetteln mit Hokusfokus und — Menschenhaaren! Ent- sprechend dem Antrage des Staatsanwalts Dr. Cleß verurteilte die Strafkammer denselben wegen Betrugs im Rückfalle zu einer Ge- fängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten nebst 5jährigem Ehrenverluste.

— Der bisher unbestrafte, 17 Jahr alte Tagelöhner Karl Fr. Awwarter von Schlichten, D.L. Schoendorf, stieg zu Eßlingen in eine Wirtschaft ein und stahl aus einer in einem offenen Kasten untergebrachte Kaffette, die er ertrach, 337 M. Bis er als Dieb ermittelt wurde, war das Geld fast ganz verbraucht. Derselbe erhielt eine Strafe von 1 Jahr Ge- fängnis.

Des Anderen Weib.

Von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bernhard Falk hatte hinter einem hohen Grabmonument Aufstellung genommen, das den Blicken der Anderen seine Gestalt völlig verbarg. Von hier aus sah er, daß Mar- garethe sich nicht unter den Leidtragenden be- fand, und daß das Antlitz seines ehemaligen Compagnons Nordensfeld das einzige ihm be- kannte Gesicht unter den Versammelten war. Aber auch ihn würde er an einem anderen Orte und bei flüchtigem Vorüberstreifen viel- leicht kaum erkannt haben, denn seine Züge wiesen jetzt die Spuren eines wüthen aus- schweifenden Lebens mit erschreckender Deut- lichkeit auf, seine Wangen waren so hager ge- worden, und seine Augen lagen so tief in ihren Höhlen, daß er kaum noch ein kläglicher Schatten jenes frischen, kraftstrotzenden Mannes war, als welchen Bernhard Falk ihn vor Jahren kennen gelernt. Der einfachen Be- gräbnisfeierlichkeit schien der junge Fabrikbe- sitzer nur sehr geringe Aufmerksamkeit zuzu- wenden. Seine Blicke irrten unstät und zer- streut über die Gräberreihen hin, und von Zeit zu Zeit schüttelte es seinen schlotternden Körper wie im Fieberfrost. Fast erschrocken fuhr er zusammen, da er sah, wie die Herren in seiner Umgebung ihre Häupter zu einem leichten, stillen Gebet entblößten, und es war eine rein mechanische Nachahmung dessen, was er die Anderen thun sah, als auch er sich niederbeugte, um dem Entschlafenen die letzte Hand voll Erde nachzuwerfen auf sein enges, bretternes Haus.

Der Aufenthalt auf dem zugigen Fried- hofe war so wenig angenehm, daß alle Be- teiligten es unverkennbar sehr eilig hatten, ihn zu verlassen. Bernhard Falk, der sich überzeugt hielt, daß Niemand ihn gesehen habe, wartete die Entfernung der Anderen ab, um dann ebenfalls an die offene Gruft zu treten und dem armen Alten, dem wohl auch nicht allzuvielen Sonnenblicke des Glücks in den letzten Jahren vergönnt gewesen waren, in seinen Gedanken einen letzten Scheidegruß nachzurufen. Dann wandte auch er sich zum Gehen, aber er hatte den Ausgang des Gottes-

ackers noch nicht erreicht, als eine Hand sich schwer auf seinen Arm legte, und als er auf- blickend in das verwüstete Antlitz seines einstigen Freundes sah.

„Ich danke Dir im Namen meiner Frau, Bernhard, daß Du hierher gekommen bist. Wäre sie selbst nicht durch ein ernstliches Un- wohlsein an das Haus gefesselt, so würde sie diesem Danke ohne Zweifel einen wärmeren Ausdruck gegeben haben, als ich es vermag.“

Falk neigte statt aller Antwort stumm das Haupt und machte Miene, weiter zu gehen. Der Andere aber hielt ihn zurück.

„Man soll eine Stätte gleich dieser nicht verlassen mit altem Groll im Herzen. Laß uns Frieden machen, Bernhard! Ich glaube, wir haben unter diesem unnatürlichen Zustand beide lange genug gelitten.“

Man hörte seinen Worten das Mühsame und Erzwungene so deutlich an, und es war im Gegensatz zu ihrem versöhnlichen Inhalt etwas so Tückisches in dem Glitzern seiner tiefstehenden Augen, daß Bernhard Falk un- möglich eine andere Empfindung als die des lebhaften Widerwillens haben konnte.

„Du weißt, daß Du von meiner Feind- schaft nichts zu fürchten hast,“ sagte er kurz und kühl. „Lassen wir es immerhin so, wie es ist! Eine heuchlerische Versöhnung ist jeden- falls verdammenstwerter, als ein offener Haß.“

„Warum aber müssen wir uns durchaus hassen?“ beharrte Nordensfeld. „Ich gebe ja zu, daß ich Dir gegenüber von Anfang an im Unrecht gewesen bin, daß Du ein Recht hattest, mir zu zürnen, und vielleicht auch ein Recht, mich zu verachten. Aber ist ein solches Be- kenntnis und eine aufrichtige Reue nicht hin- reichend, einige leichtfertig begangene Fehler wieder gut zu machen?“

Ich war verblendet, als ich die hochherzige Buße annahm, welche Du Dir selber auferlegtest, indem Du Dich von der Leitung uneres gemeinsamen Unternehmens zurückzogst. Hundertmal schon wollte ich Dich bitten, den Platz wieder einzunehmen, der Dir von Rechts- wegen gebührt. Aber in dem Bewußtsein meines Unrechts fehlte es mir dazu an Mut, und erst jetzt an diesem Orte, erst jetzt, da mir Dein Hiersein den sichern Beweis liefert, daß Dein Herz doch noch nicht unzugänglich geworden ist für alle weichen Regungen, erst jetzt wage ich es, Dir meine Bitte auszu- sprechen. (F. f.)

Litterarisches.

Das dritte Quartal der in Stuttgart bei Carl Grüninger erscheinenden „Neuen Mu- sik-Zeitung“ enthält Erzählungen von B. Rosegger, Hans Wachenhusen, M. Janitschek, Liebscher und Otto Anthes, kritische Aufsätze über die Violinvirtuosen der Gegenwart von Hofkappelmeister A. Schulze (mit einem Bild- nistableau), über die tonmalerischen Momente in Schuberts Liederbegleitung von Karl Zu- schneid, über den Operngesang von H. Abel, über das englische Lied von A. Schreiber, über die Harmonien der Klavier, über N. Wagner und die Wagnerianer von Cyril Kistler, eine Reihe von Biographien mit Bildnissen, Briefe über musikalische Novitäten aus allen Groß- städten Europas, Besprechungen neuerer Musika- lien, musikgeschichtliche Anekdoten, Texte für Liederkomponisten von namhaften Dichtern, ein Gruppenbild mit den Mitgliedern der Romischen Oper in Paris, musikpädagogische Artikel, eine Auswahl melodisch reizvoller und fein harmonisierter Klavierstücke, Lieder und Duos für Geige und Pianoforte und heitere Anekdoten aus dem Musikleben der Gegenwart. (Der Abonnementspreis beträgt nur 1 Mark vierteljährlich.) Probenummern versendet die Verlagsbuchhandlung von Carl Grüninger in Stuttgart kostenfrei.

Landw. Bez.-Verein Welzheim

Diejenigen Bezirksangehörigen, welche dem Verein vom 1. Januar 1896 als Mitglied beizutreten beabsichtigen, wollen sich **spätestens bis 30. ds. Mts.** bei ihrem Herrn Ortsvorsteher oder dem Unterzeichneten melden.

Welzheim, den 8. November 1895.

Vereinssekretär **Luz.**

Sintersteinenberg,

Oberamt Gaildorf.

Im Auftrag der **Franz Schmid**, Bauers We. dahier, verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Barzahlung am **Montag den 18. Novbr. d. J. mittags 12 Uhr**



2 gute Zugpferde, 6- und 15jährig, worunter 1 trüchtige Stute, 3 aufgemachte Leiterwagen, 1 Futter-



schneidmaschine, 3 Eggen, worunter 1 eiserne, 1 Putzmühle, 1 Bernerwägele, 1 Schubarren, 1 neues Güllensafz, verschiedene Fässer, 2 Chaisen- und 2 Pferdege-



schirre, 1 Wende und sonstige verschiedene Bau-

mannsfahrnis,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Novbr. 1895.

Schultheiß **Stehle.**

J. Pfeiffer, Mechaniker, Schwäb. Gmünd.

Gegründet 1881.

Größtes Süddeutsches Nähmaschinenhaus mit Mechanischer Werkstätte.

Ueber 5000 Stück im Gebrauch.

Diese Zahl bürgt am besten für die Güte meiner Nähmaschinen.

Pfeiffers Nähmaschinen

übertreffen alle anderen Nähmaschinen an Leistung, Güte, ruhigen leichten Gang, schönen Stich und feinste Ausstattung.

Man kaufe nur Pfeiffers Nähmaschinen.

Langjährige, reelle schriftlich und fachmännische Garantie, billigste Preise und Zahlungserleichterung.

J. Pfeiffer, Mechaniker, Schwäb. Gmünd.

General-Vertreter

für Geislingen und Umgebung

Hans Kohn Langegasse.

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird, sind die Ausichten auf Obstertrag, besonders auf Äpfel, heuer sehr geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Handhabung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipulation damit eine ziemlich umständliche und gelingt nicht immer.

Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung äußerst einfach, praktisch und zuverlässig werden die **Most-Substanzen in Extraktform von Jul. Schrader in Feuerbach** bezeichnet. Dieselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden und haltbaren Gastrunk in richtigem Verhältnisse und kommt das Liter auf ca. 7 Pfg. Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar einfachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Liter Zuckerwasser und läßt gähren. Ein Versuch damit wirds bestätigen.

Depot in Welzheim: **S. Hohly**; Mundersberg: Apoth. **Bilinaer**; Lorch: Apotheke.

Zur Mostbereitung

ohne Zuckerzusatz empfehle ich

Ia. getrocknete Traubenbeeren

zu billigsten Preisen.

Albert Zweigle.

Weiß, graue

Palmöl- & Harz-Kernseifen

bei größerer Abnahme billigt bei

Carl Munz.



Preisliste kostenfrei!

Sempert & Krieghoff,

30 e Suhl 30 e

Waffenfabrik mit Dampftrieb.

Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adressieren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.

Lieferanten des Reichskommissars

Majors von Wissmann.

Vorteilhaftester Bezug von besten Jagd-Gewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und Leuchens, Revolvern, Pistolen, Ladegerät und Wildlocken.

Neuheit: — Pulvermikromass. —

Spezialität:

Dreiläufer mit und ohne Hähne.

Hiedurch zur gefl. Nachricht, daß ich im Besitze einer Büchseflinte mit Einlegläusen von oben genannter Firma bin, dieselbe ist gut im Schuß, solid gearbeitet und kann daher diese Firma aufs wärmste empfehlen.

Welzheim.

Chr. Bauer, Bijouteriegeschäft.

Wollgarne

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

M. Loh & W.

Brend.

70 Pfund sehr schönen

Schlenderhonig

hat zu verkaufen

Matthäus Hinderer.



Lorch.

Ein jüngerer

Bäckergehilfe

kann gegen guten Lohn und gute Behandlung sofort eintreten, auch ein **Lehrjunge** wird angenommen bei **Bäcker Beck.**

Für die Abgebrannten in Leonberg sind bei dem Unterzeichneten 12 M. eingegangen, welche heute dahin abgegangen sind. (D.A.R. Sch. 3 M., D.F. Sch. 3 M., L. 2 M., R. 2 M., E. 1 M., N. N. 1 M.)

Welzheim, 11. Novbr. 1895.
Stadtpfarrer **Leib.**

Frische Säringe,

Sardinen, Kolkrops und Bismarckharinge

bei

F. W. Munz.

Einige jüngere

Wochenlöhner

finden dauernde lohnende Beschäftigung bei

J. Weber, Sägewerk,
Göppingen.

Das beste Hustenmittel sind die seit 20 Jahren bewährten **Gustav Pahl'schen**

Brust-Bonbons.

Allein acht zu haben bei **W. Metzger**, Pfahlbrunn.

Schuld- und Bürgscheine sind vorräthig in der Buchdr. d. Bl.